



Drei Fragen an unsere Tanzleiterinnen/Tanzleiter:

- 1) Was hat mir die Tanzleiteraus-
bildung gebracht?
- 2) Wie hat sie mich verändert?
- 3) Was hat sich in meinem Leben
dadurch verändert?

Paszicsnyek Regina

Oberaich, Stmk, LG37



1) Was hat mir die Tanzleiteraus- bildung gebracht?

Ich lernte während der theoretischen Ausbildung im Lehrgang viele unterschiedliche Frauen kennen. Jede hatte eine interessante Biografie und verschiedene Zugänge zur Ausbildung. Wunderbare kostbare Freundschaften wurden geschlossen, die bis heute (Abschluss 2017) bestehen. Ich musste mich mit Inhalten inten-

siv beschäftigen, die schriftlichen Arbeiten forderten mich geistig wieder vermehrt heraus und nicht zu vergessen, ich musste mich auf das Arbeiten am PC vertiefen. Während dieser drei Lehrgangswochen wurde auch aktives Zugehen auf andere Tanzleiterinnen und Tanzleiter und ihren Gruppen verlangt, um praktische Kenntnisse in einem bestimmten Stundenausmaß zu erlangen. Auch hier durfte ich so wertvolle Menschen kennenlernen, die trotz ihres oft fortgeschrittenen Alters eine Begeisterung, eine geistige und körperliche Fitness und eine Motivation an den Tag legen, die ich mit großer Hochachtung wertschätze.

2) Wie hat sie mich verändert!

Ich war nach Abschluss des Lehrganges sehr stolz auf meine Leistung. Tanzen hat einen noch höheren Stellenwert in meinem Leben eingenommen, es hat mir über viele Tiefen und bei Schicksalsschlägen geholfen. Ich hole mir meine Kraft und Energie aus dem Tanzen, dem Miteinander in meinen Gruppen und mit meinen Kolleginnen und Kollegen. Ich bin fitter geworden.

Mein Motto lautet: **Man muss das**

Leben tanzen! Meine Tanzgruppen haben sogar schon ein T-Shirt mit diesem Leitspruch.

3) Was hat sich in meinem Leben dadurch verändert?

Enorm viel!!!! Und nur zum Positiven!!!

Ich stand während der Ausbildung zur Tanzleiterin noch voll im Beruf im Übergang zur Altersteilzeit, meine Söhne wurden gerade flügge, mein Mann war viel unterwegs. Da kam die Ausbildung genau zum richtigen Zeitpunkt. Meine Freizeit war ausgefüllt mit Familie, Sport und einer ehrenamtlichen Tätigkeit. Aber es fehlte noch etwas ...

Mein Alltag während der Tanzkurse veränderte sich komplett. Ich organisiere meinen Tagesablauf rund um das Tanzen mit meinen Gruppen. Meine Familie freut sich über meine Aktivitäten und meinte, ich sei viel ausgeglichener geworden.

Ich bin während des Jahres viel mehr unterwegs, da einige Fortbildungen, Tanzleitertreffen, Kongresse in anderen Bundesländern und auch im Ausland stattfinden. Ich organisiere meine Reisen (Flugzeug, Bahn, Auto) und zahlreiche Veranstaltungen.

Werner Dietrich

Tanzschule in Bad Mitterndorf:
Tanz&More, Stmk, LG 8

1) Was hat mir die Tanzleiteraus- bildung gebracht?

Ich wurde um 1990 Tanzleiter. Ich war davor schon mehr als 10

Jahre Gesellschaftstanzlehrer des VTÖ. Die Ausbildung, die damals in Strobel im Erwachsenenbildungszentrum angeboten wurde, war sehr fundamentiert und gab mir Einblicke in für mich damals vollkommen neue Tanzrichtungen. Damit wurde mein tänzeri-

scher Fokus um vieles erweitert. Die Tanzformen - Kreis, Kontra und Square - wurden in der Gesellschaftstanzausbildung nur am Rande gestreift.

Durch die Ausbildung zum Seniorentanzleiter habe ich auch viel Methodisches dazu gelernt und



mitgenommen. Die Ausbildung hat mich, neben den klassischen Gruppen – damals Seniorentanz genannt – vorbereitet, auch mit lernschwachen Menschen zu tanzen. Damals war das ein großes Novum. Heute ist Tanzen seit zwei Jahren bei den „Special Olympics“ eine offizielle Disziplin. Auch gab es mir viele Anstöße, die Methodik im klassischen Paartanz zu überdenken.

2) Wie hat sie mich verändert?

Durch das Überdenken der Methodik habe ich in meinem Unterricht Vieles sehr stark verändert. Damit bin ich heute im In- und Ausland sehr erfolgreich mit meinem Programm – „Tanzen im Urlaub“.

3) Was hat sich in meinem Leben dadurch verändert?

Mittlerweile selbst 66, denke ich noch keinesfalls ans Aufhören. Ich möchte noch bis mindestens 80 weiterarbeiten, bin großmütiger und geduldiger geworden. Das ist eines der Geheimnisse meines Erfolgs. Übrigens glaube ich, dass ich mit Abstand in meinen „Tanzen ab der Lebensmitte“ Stunden im Rahmen des Programms „Tanzen im Urlaub“ die meisten männlichen Teilnehmer habe. Manchmal sind gleich viele Männer wie Frauen dabei.

Erlauben Sie mir noch eine Anmerkung! Mir liegt Tanzen und Gesundheit besonders am Herzen. Ich predige wie ein Bettelmönch in jedem meiner Erwachsenenkurse, in allen Tanzwochen und Workshops, wie gesund und jungerhaltend Tan-

zen ist. Die vielen verschiedenen Tanzrichtungen – Tanzen ab der Lebensmitte, Gesellschaftstanz, Volkstanz, Line Dance, Kontratanz, Round, Squaredance, etc. – sollten sich an einen Tisch setzen (oder einige Gruppen davon) und sollten versuchen, eine gemeinsame Auftrittsplattform für die unterschiedlichsten Medien zu gründen. Ich habe viele Ärzte und Therapeuten in meinen Kursen. Alle wissen es und sagen mir, dass in ihren Ausschreibungen überall an vorderster Stelle das Tanzen steht. Aber keiner oder nur einige geben es weiter.

Wir müssten uns zusammentun und in den Medien gezielt und verstärkt darauf hinweisen, dass Tanzen der wahre „Jungbrunnen“ ist.

Es gibt bereits fundierte Forschungsergebnisse, die dies beweisen, aber leider medial nicht wahrgenommen werden, mal da, mal dort eine kleine Glosse. Wenige, wie z.B. Dr. Eckehart von Hirschhausen, bringen das in einer Show einem breiten Publikum näher. Leider geht das in der Fülle von Informationen immer rasch unter.

Aber das Tanzen nimmt in der Gesellschaft wieder zu. Leider steckt die Schul-Pädagogik noch in den Kinderschuhen. Weder im Kindergarten noch in den anderen Schultypen ist das Tanzen heute ein Thema. Würden wir gemeinsam im medialen Bereich mehr tun, wäre auch der „Nachwuchs“ im Bereich „Tanzen ab der Lebensmitte“ sicher stärker moti-



viert. Das Problem ist derzeit, dass meine Generation – die erste nach dem 2. Weltkrieg – begonnen hat, mit den aufkommenden „Discos“ das geschulte Tanzen zu vernachlässigen. Ich weiß noch genau, als ich zur Tanzschule ging, wie mich meine Kollegen belächelt haben. Wozu das, in der Disco braucht man nicht tanzen zu können.

Das ist jetzt die Generation der Jung-Pensionisten. Wer ein Leben lang nicht getanzt hat, der tut sich schwer im Alter, darin einen Sinn zu sehen. Besonders wir Männer verweigern gerne und mit Inbrunst, im „Alter“ etwas dazu zulernen – natürlich gibt es Ausnahmen! Das ist meine Meinung. Ich wünsche Ihnen viele Erfolge und gute Unterstützung. Vielleicht gibt es ein oder mehrere weiterführende Ergebnisse.

Elfriede Handler

*Tanzleiterin in Wien, LG ST+6.
Ein neues Leben in Pension.*

Schon von Kindheit an bewegte ich mich gerne zur

Musik, und war als Jugendliche in einer Volkstanzgruppe. Mit Beruf und Familiengründung war das Tanzen dann für längere Zeit kein Thema, vor allem weil mein Mann kein Tänzer war. Erst in Pension entdeckte ich wieder meine Begeisterung für den Tanz.



Zum „Tanzen ab der Lebensmitte“ konnte ich auch alleine hingehen. Bald wollte ich meine eigene Freude und Begeisterung auch an andere weitergeben und machte daher die Ausbildung zur Tanzleiterin. Diese hat mir dann, ergänzt durch Fortbildungen, ein solides Basiswissen gebracht. Ich habe dzt 2 Tanzgruppen, die mir große Freude bereiten und entdeckte dabei auch noch kreative Fähigkeiten beim Choreographieren von Tänzen. Immer wieder erlebe ich bei anderen und mir selbst, wie kleinere Wehwehchen nach der Stunde verschwunden, und auch negative oder trau-



rige Stimmungen verfliegen sind. Auch mein Gehirn ist dabei gefordert und wird geschult. Mit Dankbarkeit stelle ich fest, dass die Freude in den Gruppen immer wieder als Geschenk zu mir zurückkommt. Frau Prof. Dr. Ursula Lehr sagte in einem Interview zu ihrem 80. Geburtstag: „Fragen Sie nicht, was Sie nicht mehr können, sondern fragen Sie, was Sie noch können, und tun Sie dies auch. Respektieren Sie Ihre Grenzen, aber nutzen Sie die Ihnen verbliebenen Möglichkeiten. Und schließlich: Suchen Sie sich eine Aufgabe. Wer keine Aufgabe hat, der gibt sich auf.“



Siegl Helene
Aberschwende, Vorarlberg, LG6

1. Was hat mir die Tanzleiterausbildung gebracht?

Ich durfte mit 60 noch etwas Neues lernen und dies durch die angebotenen Weiterbildungen, Seminare und Tanztreffen auch heute noch, mit 90, fortführen.

2. Wie hat sie mich verändert!

Mein Selbstbewusstsein wurde neu bestärkt. Ich hatte eine neue Aufgabe. Meine tänzerischen und

geistigen Fähigkeiten haben sich weiterentwickelt.

3. Was hat sich in meinem Leben dadurch verändert?

Ich habe viele ältere und jüngere Menschen (hauptsächlich Frauen) kennengelernt, durfte mit ihnen tanzen. Das Tanzen hat mir selbst große Freude gemacht. Ich konnte viel Freude schenken und erfahren. Ich darf sagen, dass ich dadurch körperlich und geistig beweglich geblieben bin. Dafür bin ich sehr dankbar.

Eine Tanzreise sollte es werden, so wie nach Buenos Aires zum Argentinischen Tango Lernen. Einmal eine Woche nur tanzen – das war schon ein Kindertraum – damals war es schicklicher Klavier zu

lernen! Also auf nach Vöcklabruck! Dass daraus so eine umfangreiche Ausbildung wurde, damit hatte ich nicht gerechnet. Die Begeisterung aller hat mich mitgerissen. Jetzt habe ich schon einige Male Tanzen ab der Le-

bensmitte Stunden geleitet und die Freude und Dankbarkeit der Teilnehmer erfreuen mich auch sehr. Meinen Geist und Körper halte ich damit in Schwung, es ist das Beste, was ich dafür tun kann.

Liane Hafslacher TL i.A., OÖ

Die Altersstatistik des STÖ aus dem Jahr 2015 zeigt, dass 140 Tanzleiterinnen und Tanzleiter über 70 Jahre und 19 über 80 Jahre alt sind. Jetzt schreiben wir das Jahr 2019 und jeder kann sich ausrechnen, dass natürlich einige von ihnen das Tanzen sein lassen werden oder müssen. Zur Fortführung der

Kurse werden Tanzleiterinnen und Tanzleiter gesucht. Um Tänzerinnen und Tänzer zur Ausbildung zu motivieren, können wir Sie durch unsere eigene Geschichte neugierig machen. Wenn ihr zurückdenkt, was euch diese Ausbildung für euer Leben gebracht hat, dann schreibt uns bitte.

Das Redaktionsteam